

Aus der VSA-Region Bern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **50 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50-Jahr-Feier auf der Au

Anlässlich der 50-Jahr-Feier des Regionalverbandes auf der Halbinsel Au werden die Vereinsziele wie folgt umrissen: 1. Die berufliche Ertüchtigung und Weiterbildung der Mitglieder. 2. Die Pflege der Freundschaft unter den Mitgliedern. 3. Die Wahrung der Berufs- und Standesinteressen.

Ebenso bricht bereits der Wunsch zum Ausbau des VSA-Sekretariates auf. «Die Regionalvorstände haben je länger desto mehr Probleme zu lösen, welche neben der Aufgabe der Heimleitung nicht mehr bewältigt werden können. Die Hilfe, welche ein Zentralsekretariat in bezug auf Auskünfte, Vermittlung, Dokumentation und Beratung bieten könnte, wäre äusserst wertvoll.»

1970 soll ein Tag der offenen Türe in vielen Heimen der Öffentlichkeit einen Einblick in unsere Arbeit geben.

In seinem Jahresbericht erwähnt der damalige Präsident, dass das Jahr 1970 «als das Jahr der Angriffe gegen die Heime in die Geschichte des Heim- und Anstaltswesens eingehen wird», und schliesst mit zwei persönlichen Grundsätzen: «1. Wir dürfen nie aufhören, unsere Arbeit im Heim selbstkritisch zu betrachten und uns anzustrengen, allem Neuen offen gegenüberzustehen. 2. Es ist ebenso unsere Pflicht, an dem, was sich durch Jahre bewährt hat, was wir vor Gott und den Menschen verantworten dürfen, unerschrocken festzuhalten. Dazu wünsche ich Ihnen und mir Mut und Vertrauen.»

1972 fällt die Anregung, den Vorstand auf neun Mitglieder zu erweitern und eine neue Statutenrevision vorzubereiten.

Die Förderung der Fach-, Arbeits- und Erfahrungsgruppen wird vorangetrieben und zeigt erfreuliche Resultate. Mitglieder der Vereinigung werden in die kantonale Zuteilungskommission für Fremdarbeiter ernannt und aufgenommen.

Viel zu reden geben 1975 die neuen Statuten des VSA Schweiz. 1975 wird mit 23 Heimerziehern das Problem der Aufnahme in unsere Vereinigung intensiv besprochen. Die Gruppe der Heimerzieher schliesst sich später zu einem eigenen Regionalverband innerhalb des VSA zusammen.

Am 4. Mai 1976 werden die Statuten des VSA Verein für schweizerisches Heimwesen genehmigt und 1977 erstmals die Delegierten der Region Zürich gewählt, welche an der nächstfolgenden Delegiertenversammlung des VSA die Heimleiter unserer Region anstelle der Vollversammlung vertreten werden.

1977: Zweite VSA-Tagung in Zürich.

Reflektionen

Es fällt dem Berichterstatter auf, dass während der 60 Jahre Verbandsgeschichte die Probleme der Heimleiter

immer wieder dieselben geblieben sind. Dass aber mit viel Einsatz und Opferwillen die Nöte angegangen wurden und man immer wieder bestrebt war, Lösungen zu suchen und zu finden. Besser, als es der Präsident, 1969 ausgedrückt hat, kann der Rückblick kaum geschlossen werden:

«Beim Studieren der Vereinsgeschichte zeigt es sich in erstaunlichem Masse, wie sehr sich einerseits die Heime und deren Umwelt verändert haben, andererseits aber wie ähnlich die Aufgaben und Sorgen der Heimleiter innerhalb dieser fünf (sechs) Jahrzehnte geblieben sind.»

Aus der VSA-Region Bern

Zum Gedenken an Hans Tschabold, 1909—1979

Am 9. Januar 1979 nahm eine grosse Trauergemeinde in Thun Abschied von Hans Tschabold. Man konnte es kaum glauben, als sich die Kunde verbreitete, er sei plötzlich an einem Herzversagen gestorben. Ein arbeitsreiches und erfülltes Leben ist zu Ende gegangen, ein Leben voll Aufopferung und Hingabe an die Sache der Schwerhörigen und an «seinen» Landenhof. Dafür sprechen wir ihm den gebührenden Dank und aufrichtige Anerkennung aus.

Hans Tschabold hatte den Beruf des Lehrers gewählt. Dass es nicht nur ein Beruf war, sondern eine Berufung, hat seine Tätigkeit als Leiter der SSS Landenhof gezeigt. Schon als Lehrer in Thun hat sich Hans Tschabold intensiv mit der Frage der Erziehung und Bildung schwerhöriger Jugendlicher befasst. Dieses Wissen um die Probleme der Ausbildung des schwerhörigen Kindes und seine 10jährige Tätigkeit als Lehrer an der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee prädestinierten ihn dazu, im Jahre 1947 die Leitung der SSS zu übernehmen, tatkräftig unterstützt von seiner Ehefrau, welche die schwere und anspruchsvolle Aufgabe der Hausmutter übernommen hatte. Zu diesem Zeitpunkt waren ungefähr 50 Schüler auf dem Landenhof. 26 Jahre später, als das Ehepaar Tschabold in den wohlverdienten Ruhestand trat, waren es zirka 150 Schüler. Welches Mass an Arbeit, an Opferbereitschaft, an Hingabe vom Ehepaar Tschabold in der Erfüllung ihrer zur Lebensaufgabe gewachsenen Tätigkeit auf dem Landenhof geleistet wurde, geht am besten aus der Tatsache hervor, dass nach ihrer Pensionierung die Leitung der Schule und des Heims zwei Personen anvertraut wurde. Das Arbeitsvolumen konnte ganz einfach **einem** Leiter nicht mehr zugemutet werden.

Das Ziel, welches sich Hans Tschabold beim Beginn seiner verantwortungsvollen Aufgabe gestellt hatte, war, den Anschluss an die Lehrziele der Volksschule herzustellen. Es ist seiner Initiative zu verdanken, wenn sich die SSS Landenhof aus bescheidenen Anfängen zu einer

hoch geschätzten Sonderschule entwickelt hat. So wurde im Jahre 1950 der Kindergarten eingeführt, 1958 die Sekundarschule, 1966 die Bezirksschule und 1971 die Pädagogische Beratungsstelle.

Hans Tschabold pflegte immer einen guten Kontakt zu seinen ehemaligen Schülerinnen und Schülern. Wie ein guter Vater begleitete er seine Schützlinge ins Berufsleben und stand ihnen stets mit Rat und Tat zur Seite. Er genoss bei ihnen Liebe, Achtung und Wertschätzung, welche in seiner natürlichen Autorität und seinem grossen Verständnis für die gehörgeschädigten Mitmenschen seinen Ursprung hatten.

Ein Ehemaliger schreibt in der Jubiläumsschrift «100 Jahre Landenhof» im Jahre 1977 folgendes:

«Nach dem Eintritt von Herrn und Frau Tschabold, 1947, änderte sich einiges. Dieses Heimleiterpaar war nicht mehr mit der Hypothek der ehemaligen Taubstummenanstalt belastet und versuchte nun, den Schülern möglichst gute Grundlagen und Verkehrsfähigkeit zu vermitteln. Die Schüler sollten so in die Lage versetzt werden, ihren Wunschberuf zu erlernen. Die vorherige starke Isolation wurde durch eine Öffnung nach aussen abgelöst. Der Schulbetrieb wurde den damals gültigen Methoden der Normalschule weitgehend angepasst. Die Sekundarschule wurde eingeführt, Fremdsprachen fanden Aufnahme im Unterrichtsstoff. Man versuchte, die Schüler nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten zu fördern. Der individuelle Unterricht für die verschiedensten Arten von Schwerhörigkeit wurde ausgebaut.»

Dies das Zeugnis eines Ehemaligen.

Auch die Ausbildung der Lehrkräfte war dem Verstorbenen ein wichtiges Anliegen. So präsidierte er 12 Jahre lang den Schwerhörigenlehrerverband. In vieler Kleinarbeit hat er sich tatkräftig für die Verbesserung der Ausbildung der Abseh- und Schwerhörigenlehrer eingesetzt.

Wir trauern alle um den Verlust eines grossen Förderers der Schulung und Erziehung des schwerhörigen Kindes. Hans Tschabold werden wir ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Schweiz. Schwerhörigenschule
Landenhof
Schwerhörigenlehrerverband

Aus der VSA-Region Glarus

Einweihung des kantonalen Schwerbehinderten-Wohnheims in Schwanden

Wie bereits in der November-Nummer des Fachblattes erwähnt, konnte der Bau des Schwerbehindertenheims in